

gister bietet, endet dieser Band mit einem Glossar.

Der dritte Band „Das Tao des Himmels“ ist China gewidmet. Der Leiter des Katholischen China-Zentrums in St. Augustin, *Roman Malik*, hat den Band auf seine souveräne Art gestaltet. So wichtig ihm der genuin chinesische Tao-Bezug ist, so wenig ist der Band doch nur im Sinn einer Einführung in den Taoismus zu lesen. Es geht um China und seine Religiosität. Malik umkreist sein Thema in einem dreifachen Angang: Grundlagen der Religiosität, Glaube und Praxis, Glaube und Politik. Im ersten Teil geht es ihm um die chinesische Mythologie (Quellen, Chronologie und Urzeitmythen) sowie um die philosophischen Grundlagen chinesischen Denkens, das Universum, das Menschenbild, Ethik, Moral und Spiritualität, schließlich um die chinesische Religionsgeschichte, u. a. Buddhismus und Daoismus. Der zweite Teil handelt von Gott und Göttern, Geistern und Dämonen, der Ahnenverehrung, dem Opferwesen, der Geomantik, Wahrsagerei, Medien u. ä., dem Kalender, den spezifischen Praktiken der Religionen, Fasten und Meditation, am Ende auch von der Institutionalisierung der Religion. Der dritte Teil geht auf das die Geschichte durchziehende eigentümliche Verhältnis von Staat und Religion, Glaube und Politik ein. Die grundsätzliche Einstellung beschreibt Malik mit Hilfe des Satzes: „Am Himmel gibt es keine zwei Sonnen.“ Den Ansatz verfolgt er dann bis in die Gegenwart hinein. Der Band endet mit Ausführungen zum „Religionsfieber“ im heutigen China. Hier stehen am Ende ein Anhang und ein Literaturverzeichnis. Unter den vorliegenden Bänden ist dieser sicher der ausgereifteste.

Mit den drei ersten Bänden ist der neuen Reihe ein guter und überzeugender Start gelungen. Man kann nur wünschen, daß ihr ein guter Zuspruch zuteil wird und weitere gelungene Bände folgen. Ein kleiner Mangel: Die Autoren verdienen eine etwas klarere Präsentation.

Hans Waldenfels SJ

THICH NATH HAN: *Schlüssel zum Zen*. Der Weg zu einem achtsamen Leben. Freiburg: Herder 1996. 200 S. Lw. 29,80.

In diesem erstmals 1973 erschienenen Buch gibt der vietnamesische Meditationsmeister und

engagierte Buddhist Thich Nath Han Einblick in Grundübungen der Achtsamkeit und den buddhistischen Hintergrund des Zen. Dies geschieht wie immer in seinen Veröffentlichungen unspektakulär und lebenspraktisch. Für den in buddhistischer Terminologie und Philosophie Unkundigen werden allerdings die Kapitel über den Hintergrund des Zen wenig mit der vielleicht eher bekannten Übung des schlichten „Sitzens“ zu tun haben. Daß Zen eben mehr ist als nur eine „Methode“, beliebig adaptierbar und anwendbar, wird dann deutlich, wenn Thich Nath Han das Zen an die zentralen buddhistischen Lehren und Sichtweisen der Wirklichkeit rückbindet.

Die auf dem Umschlag und im Vorwort angekündigten 43 erstmalig in deutscher Sprache zugänglichen Koans erweisen sich teilweise als Variationen der seit langem bekannten klassischen Koan-Sammlung von der „Torlosen Schranke“ (chin. Wumenkuan, jap. Mumonkan), die bereits in verschiedenen deutschen Übersetzungen vorliegt. Mag diese vietnamesische Version für den Geübten interessant sein, für die Praxis des unkundigen Lesers ist sie wenig hilfreich, da sich die eigentliche Koan-Schulung im Zen immer zwischen Lehrer und Schüler abspielt. Auch wenn Thich Nath Han in seinem Buch einen Schlüssel zum Zen zeigt: Aufsperrern muß der Zen-Übende immer noch selbst.

Stephan Brunner SJ

THICH NATH HAN: *Lebendiger Buddha, lebendiger Christus*. Die verbindenden Elemente der christlichen und buddhistischen Lehre. München: Goldmann 1996. 222 S. Lw. 34,80.

Eine Vielzahl von Büchern des vietnamesischen Meditationslehrers und Friedensaktivisten Thich Nath Han füllt derzeit die Regale der Buchläden. Waren dies bisher meist Bücher, die zu einem achtsamen Leben aus einer buddhistischen Grundhaltung heraus aufrufen, oder aber zahlreiche Sutren-Kommentare, so beschäftigt er sich hier mit dem Verbindenden der beiden Religionen. Bis auf das Kapitel über die grundlegenden ethischen „Gebote“ – Thich Nath Han spricht lieber von den „wunderbaren Richtlinien“ –, das schon in verschiedenen anderen Publikationen zu finden ist, besteht dieses Buch aus überwiegend noch nicht publiziertem Material.

Thich Nath Han beschreibt seine eigenen Begegnungen mit Christen – wie etwa Martin Luther King –, die ihm den Weg zu einem tieferen Verständnis des Christentums öffnen konnten. Dabei wird exemplarisch noch einmal deutlich, daß es vielen asiatischen Menschen nicht leichtfällt, sich positiv dem christlichen Glauben zuzuwenden, wenn sie ihn nur über die Verbindung und den Druck einer Kolonialmacht kennengelernt haben.

Das zentrale Thema der „Achtsamkeit“ – ein roter Faden in allen seinen Publikationen – zieht sich auch durch dieses Buch. Die dabei gegebenen Hinweise können auch dem Christen helfen, sich wieder tiefer auf das eigene religiöse Erbe einzulassen. Das Buch versteht sich nicht als Beitrag zu einer wissenschaftlich-dogmatischen Auseinandersetzung zwischen den Religionen. Thich Nath Han schreibt: „Über Gott zu disku-

tieren ist nicht die beste Art, seine Energie zu nutzen. Wenn man den Heiligen Geist berührt, berührt man Gott nicht als Begriff, sondern als lebendige Wirklichkeit.“

Die Zärtlichkeit, mit der Thich Nath Han als Buddhist von Jesus Christus spricht, stünde manch christlicher Publikation über den Buddhismus gut zu Gesicht. Vor diesem Hintergrund ist auch die Kritik sehr maßvoll, die Thich Nath Han an den Aussagen Johannes Pauls II. in seinem Buch „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“ äußert. Auch wenn er manchmal etwas unbefangen die Gemeinsamkeiten der beiden Religionen betont, so bleibt das Buch doch eine sehr lesenswerte Einladung, sich seiner Deutung des Christentums zu nähern und so den eigenen Glauben wieder neu in den Blick zu nehmen.

Stephan Brunner SJ

Theologie

RADL, Walter: *Der Ursprung Jesu*. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zu Lukas 1–2. Freiburg: Herder 1996. 397 S. Lw. 88,-.

Der Professor für Neutestamentliche Exegese an der Katholisch-Theologischen Fakultät Augsburg untersucht in dieser vorrangig für Fachwissenschaftler bestimmten Monographie die Redaktion und Traditionsgeschichte der Kindheitsgeschichten im Lukasevangelium. Nach einem Überblick über die unterschiedlichen Erklärungsversuche (z. B. Harnack, Völter, Schürmann, Brown) analysiert er zunächst die Gesamtperikope Lk 1–2, die viele Indizien für eine unterschiedliche Herkunft und redaktionelle Bearbeitung aufweist. Im einzelnen behandelt Radl dann mit großer Akribie die längere „Johannes-erzählung“ (1,5–25,57–79), die s. E. von einer aramäischen Erzählung über die Geburt des Täufers abhängig ist, die aus dem Täuferkreis stammt und neben der Verkündigung an Zacharias auch eine an Elisabeth enthielt. Darauf exegetisiert er die drei kürzeren Jesuserzählungen: Geburt (2,1–20), Begegnung mit Simeon und Hanna (2,22–39) und der zwölfjährige Jesus im Tempel (2,49–51). Bei diesen hat der Evangelist die im einzelnen nicht näher zu bestimmenden Vorlagen

(wohl aus judenchristlichen Kreisen Palästinas) jeweils so eigenständig gestaltet, daß sie keine historischen Rückschlüsse erlauben.

Sehr ausführlich untersucht Radl zuletzt die „Doppelerzählung von der Sendung Gabriels zu Maria und dem Besuch Marias bei Elisabeth“ (1,26–29). Diese stilistisch uneinheitliche Perikope hat Lukas aus zwei ursprünglich voneinander getrennten Erzähltraditionen über Johannes und Jesus geschaffen (293). Die Verkündigung an Maria beruht nach Radl (wie schon bei Völter 1911) auf einer Verkündigung an Elisabeth (309), die auch als die ursprüngliche Sängerin des Magnificat zu gelten hat. Das Motiv der geistgewirkten Empfängnis hat Lukas wie Matthäus vorgefunden, nicht aber „eine konkret formulierte und fixierte Erzählung“ (350); diese hat er wie auch Mt selbst gestaltet. Dabei teilt Lukas zwar nicht mit Paulus die Präexistenzchristologie, wohl aber die Überzeugung, daß Jesus schon vor Ostern als Sohn Davids der Sohn Gottes war, und zwar „auf Grund seiner geistgewirkten Empfängnis“ (346).

In einem kurzen „Anhang: Historische Fragen zu Lk 1–2“ konstatiert Radl, daß der Erzählung von der Geburt in Bethlehem kein historischer